



## Gerade jetzt darf die Kultur nicht vergessen werden



Foto: Ed Koch

Weithin sichtbar hängt eine ukrainische Flagge am Balkon dieser wunderschönen Villa in der Goßlerstraße 1 in **Friedenau**, einem Ortsteil, der das im Namen trägt, worauf die freie Welt seit Wochen hofft. Friedenau gilt seit je her als Ort, wo sich Kulturschaffende wohlfühlen. In der Stubenrauchstraße befindet sich der so genannte Künstlerfriedhof, auf dem neben vielen anderen auch **Marlene Dietrich** und **Helmut Newton** ihre letzte Ruhe fanden. Nur wenige Schritte von der Goßlerstraße entfernt, gegenüber des Friedrich-Wilhelm-Platzes lebte in der Niedstraße 13 Literatur-Nobelpreisträger **Günter Grass**.



Vor acht Monaten haben die Franko-Deutsche **Cornelia Schmidmayr** und die Franko-Ukrainerin **Ivanna Bertrand** das Haus gekauft und die „**ArtEast Gallery Berlin**“ gegründet.

Motivation war, keinen Druck auf die Preise der Werke der Künstlerinnen und Künstler wegen zu hoher Mietkosten einer Galerie aufzubürden. Foto: ArtEast Gallery

Am 4. März wurde die aktuelle Ausstellung mit Werken der ukrainischen Künstlerin **Kinder Album** eröffnet. Die Werke haben es aus Lwiw (Lemberg) nach Berlin geschafft, durch Ausbruch des Krieges war ein Besuch der Künstlerin zur Ausstellungseröffnung leider nicht möglich.

Kunst aus der Ukraine ins Ausland zu bringen, ist derzeit äußerst schwierig. Man kann nicht einfach

eine Spedition beauftragen. Es ginge nur, wie Frau Schmidmayr sagt, mit „Ameisenarbeit.“ Auf eigene Faust würden Künstlerinnen und Künstler ihre Werke nach Deutschland bringen.

Geplant war die Einrichtung der Galerie zum Kulturaustausch zwischen Kiew und Berlin, wobei es nicht auf die beiden Hauptstädte beschränkt bleiben sollte. Kiew war als Brücke nach Osteuropa und Berlin nach Westeuropa gedacht. Das ist weiterhin das Ziel, wenn auch gegenwärtig durch diesen bössartigen Krieg in dem geplanten Umfang nicht möglich.

Was ist Kiew eigentlich für eine Stadt? **Cornelia Schmidmayr** beschreibt die sehr hügelige Stadt auf den ersten Blick als kompliziert, wenig strukturiert und ein bisschen chaotisch. Kulturell ist Kiew sehr beeindruckend. Jeden Tag entstünden neue Projekte, Kino in der U-Bahn und plötzlich steht ein Klavier auf der Straße. In Kiew besteht die Möglichkeit, kreativ zu sein. Die kulturelle Vielfalt ist sichtbar und wird sie hoffentlich bald wieder sein.

Die Ukraine, so Frau Schmidmayr, ist ein zweisprachiges Land. Die russische Sprache eliminieren zu wollen, ist eine dieser Lügen, mit denen Putin seinen Krieg zu rechtfertigen versucht. Die Wahrheit ist genau andersherum. Vierzigmal haben russische Zaren per Dekret die ukrainische Sprache verboten wollen. Über Jahrzehnte wurde die Sprache unterdrückt. Es den Ukrainern als Nationalismus anzulasten, dass sie für das Überleben ihrer Sprache gekämpft haben und kämpfen, ist ein Stein im Propagandamosaik, das Putin schaffen will.

Es ginge gegenwärtig nicht um einen „normalen Konflikt“. Putin will, so Frau Schmidmayr, die ukrainische Kultur vernichten. In einem Interview mit der **Frankfurter Allgemeinen**, das am 20. März veröffentlicht wurde, sagte Frau Schmidmayr und wiederholte es **paperpress** gegenüber: „**Es gehe ums Überleben – um das Überleben der Kunst. Kultur ist das, was uns zu Menschen macht.**“ Um das Überleben der Kultur zu ermöglichen, haben **Cornelia Schmidmayr** und **Ivanna Bertrand** gemeinsam mit Gleichgesinnten, darunter auch Schmidmayrs Ehemann Michael in Paris die „**Peace for Art Foundation**“ geründet. Die Stiftung soll Projekte, Ausstellungen und Institutionen unterstützen, aber auch direkte finanzielle Unterstützung für Künstlerinnen und Künstler in der Ukraine leisten. Es soll auch Museen geholfen werden, die ukrainische Kunst zeigen wollen. Darüber hinaus muss auch daran gedacht werden, ukrainische Kunst vor Zerstörung in Sicherheit zu bringen. Zu diesem Thema wird es in Kürze



ein Gespräch mit der französischen Kulturministerin **Roselyne Bachelot-Narquin** in Paris geben.

Gegenwärtig finden sehr viele Benefizveranstaltungen statt, deren Erlöse humanitären Zwecken zugutekommen. Das habe Priorität, sagt Frau Schmidmayr. Es wäre aber auch schön, wenn es Veranstaltungen zur Unterstützung der Kultur gäbe. Ein gutes Beispiel dafür ist das Konzert junger ukrainischer und deutscher Musikerinnen und Musiker im Rahmen von **Young-Euro-Classic** am 3. April im Konzerthaus Berlin, dessen Erlöse und Spenden direkt an das **Youth Symphony Orchestra of Ukraine** gehen.



Foto: Ed Koch

**Cornélia Schmidmayr** in ihrer Galerie in Friedenau.

Angesprochen auf das Konzert des Bundespräsidenten, bei dem Botschafter **Andrij Melnyk** seine Teilnahme abgesagt hatte, weil russische Solisten aufgetreten und russische Werke gespielt worden sind, antwortet Frau Schmidmayr differenziert. Sie habe Verständnis für die ukrainische Reaktion. Man müsse der Ukraine angesichts des Vernichtungskrieges eine „Pause gönnen.“ Grundsätzlich spricht sie sich aber gegen Boykotte aus, weil sie keinen Frieden bringen.

**Cornélia Schmidmayr** hofft, dass das Interesse an der Ukraine auch nach Ende des Krieges noch vorhanden sein wird. Jahrelang sei die ukrainische Kultur im Westen nicht wahrgenommen worden. Die „**ArtEast Gallery Berlin Kyiv**“ und die „**Peace for Art Foundation**“ arbeiten daran, dass dies nicht so bleibt.

Unabhängig davon, dass man die Galerie in Friedenau mit den Werken von **Kinder Album** nach wie vor besuchen kann, ist eine **Ausstellung vom 29. April bis 11. Juni 2022 im Institut français Berlin | Galerie Alice Guy, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin**, geplant.

Die Ausstellung „**Das flache Land**“ besteht aus einer Reihe von Landschaften, die zwischen 2012 und 2022 in Frankreich fotografiert und aufgrund ihres universellen Charakters ausgewählt wurden.



Der Künstler **Dimitri Bogachuk** versucht, in jedem Betrachter dieser Bilder das Gefühl zu wecken, dass er oder sie eine Landschaft betrachtet, die ihm oder ihr seit der Kindheit vertraut ist und die er oder sie schon immer gekannt hätte. Durch diese Suche nach dem Archetyp des «Déjà-vu» bringt Dimitri Bogachuk in jedem von uns etwas von einer Vergangenheit zum Vorschein,

die der gesamten Menschheit gemeinsam ist, von einer Schönheit, die von allen geteilt wird.

**Dimitri Bogachuk** ist ein ukrainischer Fotograf mit Wohnsitz in Kiew.

Seine Arbeit zeichnet sich durch seine erstaunliche Fähigkeit aus, die Stille, die in weiten Landschaften wohnt, einzufangen und das Gefühl der Beruhigung, das sie dem Künstler vermitteln, sichtbar zu machen.

Mit Cornélia Schmidmayr sprach Ed Koch

<https://www.arteastgallery-bk.com/>  
<https://peaceforart.com/about-us/>